Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

279 (29.11.1935)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Luise Dups, Durlach. D. A. X. 3311.

Anzeigenberechnung: Die 6gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 279 — **Freitag, den 29. November 1935** — **107. Jahrgang**

Kurze Tagesübersicht

Durch eine Verordnung wird die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht geordnet, worin die Unterstützungsfrage der Familie und die Zurückstellung geregelt ist.

*

Die Frage einer Amnestie in Griechenland, in die auch Venizelos einbezogen wird, hat zu Meinungsverschiedenheiten zwischen dem König und einigen Mitgliedern des Kabinetts geführt.

*

Die englischen Gewerkschaften haben beim Innenminister den Antrag gestellt, das deutsch-englische Fußballspiel, das am kommenden Mittwoch in London stattfindet, zu verbieten. Sir John Simon wird auf diese marxistische Hetze gar nicht antworten.

*

In Memel wurde das Direktorium durch den Landtagspräsidenten Baldszus gebildet.

*

In der französischen Kammer stellte Laval die Vertrauensfrage und erhielt eine Mehrheit von 345 gegen 225 Stimmen.

*

Der neue italienische Oberbefehlshaber Badoglio ist in Asmara eingetroffen. Die Lage auf dem Kriegsschauplatz ist unverändert.

Neue deutsche Botschafter

Die diplomatischen Vertretungen zwischen Deutschland und Argentinien, Brasilien sowie Chile zu Botschaften erhoben

Berlin, 28. Nov. Zwischen der Reichsregierung und den Regierungen von Argentinien, Brasilien und Chile hat ein Notenwechsel stattgefunden, durch den die wechselseitige Erhebung der diplomatischen Vertretungen zu Botschaften vereinbart wird.

Diese Regelung, die die Reichsregierung bereits im Jahre 1930 im Reichstag vorgeschlagen hatte, die aber damals an dessen Widerstand gescheitert war, trägt den sich ständig erweiternden Beziehungen zwischen Deutschland und den beteiligten südamerikanischen Staaten Rechnung und bringt gleichzeitig die wachsende Bedeutung zum Ausdruck, die sich Deutschland und die iberoamerikanischen Länder gegenseitig zuerkennen.

Der Führer empfängt Admiral von Levetzow

DNB. **Berlin,** 29. Nov. Der frühere Polizeipräsident von Berlin, Admiral von Levetzow, wurde gestern vom Führer zur Abmeldung empfangen. Der Führer sprach Admiral von Levetzow seinen wärmsten Dank aus für die als erster Polizeipräsident der Reichshauptstadt seit der Machtergreifung geleisteten vortrefflichen Dienste. Weiterhin beglückwünschte der Führer den Admiral zu seiner Ernennung zum preußischen Staatsrat und gab dabei dem Wunsche Ausdruck, der Admiral möge auch in Zukunft seine bewährte Kraft der Bewegung u. dem Reiche wie bisher zur Verfügung stellen.

Verband Nationaldeutscher Juden aufgelöst

Berlin, 28. Nov. Wegen staatsfeindlicher Einstellung seiner Mitglieder wurde der Verband Nationaldeutscher Juden gemäß der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit sofortiger Wirkung aufgelöst und sein Vermögen beschlagnahmt. Außerdem wurde der Verbandsführer Rechtsanwalt Dr. Max Naumann-Berlin in Schutzhaft genommen, weil er durch bewußt unrichtige Angaben über die Betreuung von Juden durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes die Maßnahmen der Reichsregierung hinsichtlich des Winterhilfswerkes in hohem Maße gefährdet hatte.

Gigli sang für das Winterhilfswerk

DNB. **Berlin,** 29. Nov. Italiens großer Sänger Benjamino Gigli sang am Donnerstag abend in der Scala für das Deutsche Winterhilfswerk. Zu den von dem italienischen Botschafter veranstalteten Abend waren Tausende erschienen, um Gigli zu hören, der sich auch in früheren Jahren in den Dienst der deutschen Winterhilfe gestellt hatte. Die Bedeutung des festlichen Abends wurde dadurch unterstrichen, daß der Führer, Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsminister Dr. Frick, Reichsaußenminister von Neurath und zahlreiche führende Persönlichkeiten von Partei und Staat anwesend waren. Ferner bemerkte man zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps.

Gigli sang unter begeistertem Beifall einige seiner schönsten Arien, und Walter Gieseking ließ, nicht minder bejubelt, in wirkungsvollen Stücken seine große Kunst zu den Hörern sprechen. Der Abend wurde ein voller Erfolg für das Winterhilfswerk.

Die Aufgabe des Comite France-Allemagne

Aeußerungen seines Präsidenten

DNB. **Paris,** 28. Nov. Commandant L'Hospital, der Präsident des kürzlich in Paris gegründeten „Comité France-Allemagne", äußerte sich in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Journal" über die Aufgaben dieser Vereinigung. Commandant L'Hospital führte u. a. folgendes aus:

„Seit zwei Jahren haben verschiedene französische Frontkämpferverbände mit den entsprechenden deutschen Verbänden Fühlung genommen. Nunmehr haben es die Vertreter dieser Gruppen und eine Anzahl französischer Persönlichkeiten für notwendig erachtet, diese Bemühungen zusammenzufassen, um dadurch ihre Einheitlichkeit zu sichern. Im Anschluß an eine Sitzung wurde vor etwa 14 Tagen ein erster Ausschuß gegründet, dem die Herren Lichtenberger, Henri Pichot, der Vorsitzende der Union Fédéral der ehemaligen Frontkämpfer, Jean Goy, der stellvertretende Vorsitzende des Nationalverbandes der ehemaligen Frontkämpfer, Jean Suarez, de Chappedelaine, Bertrand de Jouvenel und Ferand de Brinon angehören. Einige Tage später wurde eine Generalversammlung abgehalten, die die vorgeschlagenen Satzungen billigte u. einen Verwaltungsrat einsetzte. Dieser bildete seinerseits einen Direktionsausschuß."

Auf die Frage des Berichterstatters nach den Zielen des „Comité France-Allemagne" antwortete Commandant L'Hospital, daß diese aus den Satzungen klar hervorgingen und fuhr dann fort: Das Ziel sei die Entwicklung der privaten und öffentlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu fördern, und zwar auf allen Gebieten. Ganz besonders in geistiger, wissenschaftlicher, wirtschaftlicher und sportlicher Hinsicht, um durch ein besseres gegenseitiges Verständnis zur Festigung des europäischen Friedens beizutragen.

Wir rechnen darauf und wir wünschen hierfür alle Männer, die guten Willens sind, zu gewinnen, gleich welcher Partei sie angehören. Sie wirken damit für Frankreich. Wir betrachten diese Aktion nicht als Versuch einer politischen Annäherung, wohl aber einer Annäherung von Land zu Land. Man kann in jedem Volk durchaus Patriot sein, ohne sich deswegen allem außenpolitischen Verständnis zu verschließen. Wenn man wünscht, daß eine starke Kette die Völke verbinde, ist es wichtig, daß ganz zuerst jedes Glied selbst stark sei. Die Jungen müssen jede Möglichkeit haben, unter allen Gesichtspunkten die Fragen zu betrachten, die die Beziehungen zu den Nachbarvölkern stellen.

„Deshalb habe ich", so schloß Commandant L'Hospital, den Vorsitz übernommen. Ich habe die Gewißheit, auf diese Weise meinem Lande zu dienen. Wenn alles — worauf ich achten werde — mit Ordnung und maßvoll geschieht, bin ich der Ansicht, daß wir eine nützliche Aufgabe vollbringen werden.

*

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der am Freitag vor dem „Comité France-Allemagne" sprechen wird, traf am Donnerstag nachmittag im Olympia-Flugzeug auf dem Flughafen Le Bourget bei Paris ein.

Auftakt zum Reichspressetag in Köln

DNB. **Köln a. Rh.,** 29. Nov. Die Kölner Reichstagung des Reichsverbandes der Deutschen Presse wurde am Donnerstag mit einem Kameradschaftsabend, den der Bezirksverband Köln veranstaltet, eröffnet. In einer der alten Kölner Weinstuben hatten sich rund 500 Schriftleiter aus allen Gebieten Deutschlands versammelt, an ihrer Spitze der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, der Geschäftsführer des Reichsverbandes Ihde-Berlin, zahlreiche Leiter der Landesverbände und führende Vertreter der Presse.

Zur Begrüßung richteten der Leiter des Bezirksverbandes Köln, Hauptschriftleiter Schwaebe, eine herzliche Ansprache an die Berufskameraden, in der er eingangs die Verlegung des Reichspressetages nach Köln mit besonderer Genugtuung verzeichnete. Die Kölner Berufskameraden glauben den Dank für diesen Entschluß an den Leiter des Reichsverbandes am besten dadurch abstatten zu können, daß sie die Tagung mit einem von echtem rheinischem Frohsinn getragenen Kameradschaftsabend beginnen lassen, wie man auch nach zwei Tagen ernster und wichtiger Arbeit, die den Berufskameraden mannigfache Anregungen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit draußen im Reich vermitteln sollen, die Tagung mit einem frohen Festabend ausklingen lassen wolle. Arbeit und Frohsinn in richtiger Weise gemischt, das sei immer die Parole des Rheinländers gewesen, und unter dieser Parole möge dann auch die Tagung des Reichsverbandes ihren Verlauf nehmen.

Der Leiter des Reichsverbandes der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Weiß, dankte in kurzen und herzlichen Worten für die Einladung der Kölner Berufskameraden und hob die traditionelle Stellung der Rheinmetropole im deutschen Zeitungswesen hervor, um deretwegen die Berufskameraden aus dem ganzen Reich nicht weniger gerne hierher geeilt seien, als auch aus der Ueberzeugung, daß sie hier in gastlicher Kameradschaft aufgenommen würden.

Zur Ausgestaltung der geselligen Stunden trugen dann unter dem Präsidium des bekannten Leiters der Großen Karnevalsgesellschaft, Fritz Maaß, namhafte rheinische Vortragskünstler bei.

Erhöhung der Zollsätze für Schmieröl und Gasöl

DNB. **Berlin,** 28. Nov. Durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen und des Reichswirtschaftsministers vom 23. 11. 1935 (Reichsgesetzblatt I, Seite 1357) und durch Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 23. 11. 1935 (Deutscher Reichs- und Preußischer Staatsanzeiger Nr. 277 vom 27. 11. 1935) sind neben einigen anderen Zollsätzen mit Wirkung vom 30. 11. 1935 an die Zollsätze je dz für Schmieröl auf 14 RM. (einschließlich Tarazuschlag 16,80 RM.), für zollbegünstigtes Gasöl für Motorenzwecke auf 8 RM. (einschl. Tarazuschlag 9,60 RM.) erhöht worden. Diese Maßnahmen rechtfertigen sich ebensowohl aus wirtschaftlichen wie aus finanziellen Gründen. Die Mehreinnahmen sollen mit dazu dienen, die Kosten der Autostraßen abzudecken.

Das Winterhilfswerk ist der verkörperte Gedanke unseres Opferwillens:
Der 1. Dezember findet uns bereit, zur Spende am Tage des deutschen Edelsteins.

Der Dank des Reichsschatzmeisters

DNB. **Berlin,** 28. Nov. Reichsschatzmeister Schwarz veröffentlicht laut NSK. folgende Danksagung: „Außerstande, allen Gratulanten für die mir anläßlich meines 60. Geburtstages übersandten Glückwünsche persönlich zu danken, spreche ich ihnen auf diesem Wege hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Schwarz,
Reichsschatzmeister der NSDAP."

Memeldirektorium gebildet

Memel, 28. Nov. Der Gouverneur des Memelgebiets hat am Donnerstag nachmittag den Präsidenten des memelländischen Landtages, Landwirt August Baldszus, zum Präsidenten des Direktoriums ernannt. Baldszus hat gleich darauf das Direktorium gebildet und zu Landesdirektoren berufen: den Vizepräsidenten des Landtages, Willy Betke, den Landwirt Szigaud und den Buchhalter Ernst Surau.

*

Zweite Sitzung des Memelländischen Landtages

Der 5. Memelländische Landtag ist am Donnerstag zu seiner zweiten Sitzung zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt: Stellungnahme zum Ergebnis der Besprechung mit dem Gouverneur über die Ernennung des Direktoriumspräsidenten. Im Hinblick darauf, daß der Gouverneur noch ein paar Stunden vor Beginn der Sitzung den Landtagspräsidenten Baldszus zum Präsidenten des Direktoriums ernannt hatte, war der Gegenstand der Beratung an sich hinfällig. Das Haus beschränkte sich darum lediglich ohne Aussprache, auf die Kenntnisnahme von der erfolgten Direktoriumsbildung.

*

Ein Direktorium der Einheitsliste.

DNB. **Memel,** 28. Nov. Mit dem neuen Memeldirektorium ist ein Direktorium der Einheitsliste gebildet worden und somit endlich wieder eine dem Memelstatut entsprechende Landesregierung zustandegekommen. Unter den vier Männern des Direktoriums befindet sich kein Vertreter der litauischen Minderheit im Memelgebiet. Der Gouverneur hat also das von ihm angestrebte Ziel, bei nur drei Direktoriumsmitgliedern einen aus dem Kreise der litauischen Minderheit zu wählen, nicht erreicht.

Einweihung der deutschen Schule in Teneriffa

Berlin, 28. Nov. Die deutsche Kolonie in Santa Cruz de Tenerife, der Hauptstadt der Kanarischen Inseln, feierte, wie die Auslandsorganisation der NSDAP. mitteilt, die Einweihung ihres neuen Schulhauses. Die vor 26 Jahren gegründete deutsche Schule erhielt in neunmonatiger aufopferungsvoller Arbeit ein würdiges Heim. Die Ortsgruppe der NSDAP. in Teneriffa organisierte einen freiwilligen Arbeitsdienst, in dem sich die Volksgenossen zum Werk zusammenfanden; auch Angehörige des Gastvolkes, die ihre Kinder ebenfalls in die deutsche Schule schicken, legten mit Hand an. So entstand unter Mithilfe der einheimischen Behörden und der deutschen Reichsregierung in deutsch-spanischer Zusammenarbeit dieses Haus, das mit seinen klaren und einfachen Linien eine Zierde der Hauptstadt geworden ist. Ein Sinnbild für die Opferbereitschaft der Auslandsdeutschen und für die deutsch-spanische Freundschaft. In einer eindrucksvollen Feier wurde das Haus seiner Bestimmung übergeben.

Einberufung der Reservisten usw. geregelt

Unterstützung der Familie — Zurückstellung möglich

Berlin, 28. Nov. Durch gemeinsame Verordnung haben der Reichsinnen- und der Reichskriegsminister nunmehr auch die Durchführung des Paragraph 20 des Wehrgesetzes die Einberufung zu Uebungen der Wehrmacht geregelt. Danach werden Angehörige der Reserve, der Ersatzreserve, der Landwehr und in Ostpreußen auch des Landsturms in dem vom Reichskriegsminister jährlich bestimmten Umfang durch Einberufungsbefehl zu Uebungen einberufen. Die Einberufenen oder die freiwilligen Teilnehmer an solchen Uebungen erhalten während der Dauer der Uebung von der Wehrmacht, Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung und Löhnung oder Uebergangsgeld, sowie im Falle der Erkrankung freie Heilfürsorge. Bei Schäden an der Gesundheit wird das Wehrmachtsversorgungsgesetz angewendet. Jeder im Reichsgebiet beschäftigte deutsche männliche Angestellte oder Arbeiter, der hiernach einberufen ist, ist vom Unternehmer zur Ableistung der Uebung zu beurlauben. Er hat dem Unternehmer den Einberufungsbefehl vorzulegen. Die Beurlaubung gibt dem Unternehmer nicht das Recht, das Arbeitsverhältnis zu kündigen. Der Angestellte oder Arbeiter hat gegenüber dem Unternehmer während der Dauer dieses Urlaubs keinen Anspruch auf Zahlung von Arbeitsentgelt und sonstigen Bezügen. Der Urlaub ist außerhalb des bestimmungsgemäß sonst zustehenden Urlaubs zu gewähren. Der Unternehmer kann aber den Erholungsurlaub kürzen, jedoch um nicht mehr als um zehn Tage, wenn er während des Uebungsurlaubs das Arbeitsentgelt weiter entrichtet.

Wer auf Grund der neuen Verordnung zu einer Uebung der Wehrmacht einberufen wird, erhält nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Beurlaubung für Zwecke der Leibeserziehung Unterstützung. Das bedeutet, daß die Miete bis zu 200 RM. monatlich erstattet wird, sobald der Einberufene mit einer Ehefrau oder anderen Unterhaltsberechtigten einen gemeinsamen Haushalt führt. Für die Ehefrau und für über 21 Jahre alte Unterhaltsberechtigte werden je Tag 1.50 RM., für unter 21 Jahre alte Berechtigte 50 Pfg. Unterstützung bezahlt. Auch hinsichtlich des Sozialversicherungsverhältnisses gelten die Bestimmungen des Gesetzes für Leibeserziehung, d. h. daß zwar während der Uebung die Versicherungspflicht nicht berührt wird, daß jedoch die Beitragspflicht ruht.

Bei Beamten von Behörden und Dienststellen des Reiches, der Länder und Gemeinden, der Gemeindeverbände und sonstigen Betrieben sind während des Urlaubs bis zu einer Dauer von vier Monaten, bei der Luftwaffe von sechs Monaten, die Dienstbezüge fortzuzahlen. Diese Bestimmung findet auf Angestellte und Arbeiter der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe im Sinne des Paragraph 1 des Gesetzes zur Ordnung der Arbeit sinngemäß Anwendung. Der Reichsinnenminister bestimmt im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister, wie weit die durch Ableistung von Uebungen in der Wehrmacht verbrachte Zeit auf die Ausbildungs- und Probedienstzeit anzurechnen ist.

Die Bestimmungen über die Unterstützung, das Sozialversicherungsverhältnis und die Beurlaubung von Angehörigen der Behörden usw. treten mit der Verkündung einer abschließenden gesetzlichen Regelung, spätestens mit Ablauf des 31. März 1936, außer Kraft. Aus besonderen häuslichen, wirtschaftlichen oder beruflichen Gründen können, ähnlich wie nach den allgemeinen Musterungsbestimmungen, Zurückstellungen auch von Uebungen erfolgen, die der Einberufene, seine Verwandten ersten Grades sowie seine Ehefrau und sein Unternehmer bis spätestens zwei Wochen nach Empfang des Einberufungsbefehls beantragen können.

1936 gehen 5000 Handwerker auf die Wanderschaft

Berlin, 28. Nov. Zu der kürzlichen Mitteilung, daß das im Frühjahr 1935 zum erstenmal organisierte Gesellenwandern im Jahre 1936 eine Ausdehnung erfahren soll, werden jetzt die weiteren Einzelheiten bekannt. Während 1935 sich vorerst das Nahrungsmittelhandwerk mit 1000 Gesellen an dem Wandern beteiligte, werden 1936 ungefähr 5000 junge Handwerker auf die Wanderschaft gehen. Neben den bereits 1935 beteiligten Handwerkszweigen werden im neuen Jahr auch Gesellen aus folgenden Handwerken auf die große Fahrt gehen: Schneider, Friseure, Tischler, Stellmacher, Dachdecker, Schornsteinfeger, Zimmerer, Müller usw. Der Grundsatz des Austausches wird beibehalten. Es ist also weiterhin gesichert, daß der Handwerksnachwuchs nicht nur das Vaterland kennen lernt und die anderen deutschen Volksstämme, sondern daß er vor allem auch Gelegenheit erhält, sein Können zu verbessern.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt"

Die führenden Männer des deutschen Kulturlebens.
Dr. Hans Friedrich Blunck, der Altpräsident der Reichsschrifttumskammer. (Graphische Werkstätten, M.)

Landeskirchenausschuß auch im Freistaat Sachsen

Berlin, 26. Nov. Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten, Kerrl, hat angeordnet, daß auch für die evangelisch-lutherische Landeskirche des Freistaates Sachsen als Männern der Kirche ein Landeskirchenausschuß gebildet wird. Die Geschäftsordnung des Reichskirchenausschusses findet sinngemäß Anwendung. Der Landeskirchenausschuß hat auf der Grundlage der Verfassung der deutschen evangelischen Kirche mit dem Reichskirchenausschuß zusammenzuarbeiten. Die Verordnung gilt längstens bis zum 30. September 1937.

Stellungnahme der ungarischen Studenten zur Judenfrage

DNB. **Budapest,** 28. Nov. Die gegenwärtig die ungarische Oeffentlichkeit stark bewegende Frage nach der tatsächlichen Machtstellung des Judentums in Ungarn ist jetzt auf einer außerordentlich stark besuchten Versammlung des größten ungarischen Studentenverbandes, des Turul, in aller Offenheit aufgeworfen worden.

Der Landesführer des Turul-Verbandes, der Reichstagsabg. Dr. Vegvary, erklärte unter allgemeinem Beifall, der Verband stelle seine völlige Uebereinstimmung mit der Universitätsjugend fest, die Kundgebungen in dieser Frage veranstaltet hat. Der Verband werde in den gerechten Kampf mit der christlichen Jugend bis zum Endsieg zusammenwirken. Die ungarische Jugend und der Turul-Verband ständen seit jeher auf der Grundlage des Rassenschutzes und einer großzügigen nationalen Politik und kämpfe für eine Lösung der Judenfrage. Die ungarische Jugend habe heute ernste Forderungen an das Judentum zu richten. Das Judentum möge beizeiten seine Stellungnahme zu diesen Forderungen überlegen, den Ernst der Lage erkennen und sich zu Verhandlungen bereitfinden, wenn es eine friedliche Lösung der Frage erreichen wolle.

Im Laufe der Versammlung wurde sodann von verschiedenen Rednern erklärt, daß das ungarische Judentum nur 5 v. H. der gesamten Bevölkerung des Landes zähle und zwischen dem Ungarntum und dem Judentum ein scharfer Trennungsstrich gezogen werden müsse.

Sodann wurde unter stürmischem Beifall eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt, daß gegenwärtig die christlich-ungarische Jugend von der Betätigung im Handel, Gewerbe und Industrie so gut wie ausgeschlossen sei. Die leitenden Direktoren der großen Banken, Industrie- und Handelsunternehmungen seien fast zu 100 v. H. von Juden besetzt. In dieser Entschließung wird die Regierung aufgefordert, auf allen Gebieten des Erwerbs- und Berufslebens im christlichen Ungarntum die den nationalen Interessen entsprechende Beteiligung zu sichern. Alle Wirtschaftsunternehmungen, so heißt es in der Entschließung weiter, sollen gezwungen werden, jährlich fortlaufend Angaben über die Beteiligung des Judentums zu veröffentlichen.

Ausstand in der polnischen Schwerindustrie beendet

DNB. **Kattowitz,** 28. Nov. Der dreitägige Streik in der polnischen Schwerindustrie ist Donnerstag früh beendet worden. Als letzte nahmen die Grubenarbeiter im Ostoberschlesischen Gebiet die Arbeit wieder auf. Während des Ausstandes ist es nirgends zu Zwischenfällen gekommen.

Die brasilianischen Putschversuche niedergeschlagen

Rio de Janeiro, 28. Nov. Ueber den an zwei Punkten Rios ausgebrochenen Militäraufstand ist jetzt eine amtliche Mitteilung erschienen, so daß es möglich ist, sich ein Bild über die Lage zu machen. Eine Gruppe von Unteroffizieren griff in der Heeresfliegerschule auf dem Campo dos Alfonso die Offiziere an und riß die Befehlsgewalt über die Truppe an sich. Das erste Fliegerregiment leistete den Aufständischen Widerstand. Es fand Unterstützung bei den Truppen von Villa Militair, die gegen die Aufständischen mit Artillerie vorgingen. Nachdem die Flugzeughallen und Benzinlager in Brand geschossen waren, so daß den Putschisten die Benutzung der Flugzeuge unmöglich geworden war, wurde der Aufstand in der Fliegerschule niedergeschlagen. Soldaten, die an den Kämpfen beteiligt waren, erzählen, daß die Unterdrückung schwere Opfer an Menschen und Material erfordert hat. Fast gleichzeitig mit dem Putsch in der Fliegerschule erhob sich ein Bataillon des 3. Infanterieregiments. Zwei Nachbarbataillone widersetzten sich sofort den Aufständischen. Auch die benachbarten Forts griffen zugunsten der Regierungstruppen ein. Das Feuer mußte sehr sorgfältig geleitet werden, da in einem Teil der Kaserne auch noch regierungstreue Truppen saßen. Schließlich wurde der von den Aufständischen besetzte Abschnitt in Brand geschossen, worauf sie sich in den frühen Nachmittagsstunden ergaben.

Aus Natal wird berichtet, daß die Putschisten die Stadt verließen, ohne den Angriff der Regierungstruppen abzuwarten. Die Funksender Natals haben wieder Verbindung mit Rio. Die zurückgehaltenen Flugzeuge der Kondor-Gesellschaft konnten ihre Reise fortsetzen. Aus den Berichten ergibt sich, daß die Regierung durch schnelles und durchgreifendes Handeln alle kommunistischen Putschversuche in Brasilien niedergeworfen hat.

Paris, 28. Nov. In Natal haben sich etwa 500 Aufständische an Bord des Dampfers „Santos" eingeschifft, nachdem sie die Banken und verschiedene große Geschäftshäuser geplündert hatten. In Pernambuco mußten die Aufständischen etwa 100 Tote zurücklassen.

Die Liquidierung des kommunistischen Aufstandes in Brasilien.

DNB. **Rio de Janeiro,** 28. Nov. In Rio de Janeiro sind insgesamt etwa 1300 Aufständische gefangen genommen worden. Sie werden nach der Blumeninsel in der Bucht von Rio überführt. Bis Donnerstag morgen wurden im Heereshospital 30 Tote und etwa 200 verwundete Offiziere und Mannschaften als Opfer des kommunistischen Aufstandsversuches gezählt. Die auf Regierungsseite Gefallenen werden unter militärischen Ehren bestattet.

Wie aus Natal gemeldet wird, ist dort der Dampfer „Santos", mit dem Aufständische die Flucht ergriffen hatten, wieder in den Hafen zurückgekehrt. Die Aufständischen haben sich ergeben.

Eine Abendzeitung berichtet, daß der Bundespräsident beabsichtige, noch in diesem Jahre dem Parlament eine Gesetzesvorlage einzureichen, die die Ausstoßung aller Offiziere des Heeres und der Marine sowie die Absetzung aller Zivilbeamten und Lehrer vorsehe, die sich als Anhänger des Kommunismus erwiesen haben.

Zerstörung eines berühmten Klosters in Moskau

Moskau, 28. Nov. Wie die „Isvestija" ankündigt, soll in nächster Zeit eines der letzten in Moskau noch übrig gebliebenen Klöster abgerissen werden. Es handelt sich um das mitten in der Stadt gelegene „Passionskloster", das seit Jahrhunderten mit seinem hochragenden Glockenturm und seiner schönen Klosterkirche ein Wahrzeichen des ältesten Stadtteiles war. Das Blatt behauptet, das Passionskloster besitze „keinerlei baukünstlerischen und geschichtlichen Wert" und müsse niedergerissen werden, „da es den Straßenverkehr hindere und die Aussicht auf den Petrowski-Boulevard verdecke". In der Klosterkirche befand sich seit der Revolution das „zentrale antireligiöse Museum", in dem symbolische Darstellungen und schlagwortartige Losungen gezeigt wurden, die „der wissenschaftlichen Aufklärung über die Religion als Helferin der Ausbeuterklasse" dienten. Gegenwärtig wird übrigens die ebenfalls in der Stadtmitte gelegene Palaschewski-Kirche niedergerissen, teilweise sogar niedergebrannt.

Der Schachweltmeisterschaftskampf

DNB. **Amsterdam,** 29. Nov. In Delft wurde am Donnerstag die 24. Partie im Kampf um die Schachweltmeisterschaft gespielt. Euwe eröffnete mit dem Damenbauern. Aljechin verteidigte sich holländisch und vereitelte im Mittelspiel einen Angriff Euwes. Es kam zum Abtausch aller Figuren und der Damen, sodaß nur noch Bauern auf dem Brett standen. Nach dem 33. Zuge wurde die Partie remis gegeben.

Stand: 7:7 bei 10 Remispartien.

Die nächste Partie wird am Sonntag in Amsterdam gespielt.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Prüfend maß Doktor Merten die Kranke. Ob sie die Wahrheit schon ertrug?

Er dachte an den Professor, der ihm gestern gesagt hatte: „Nun wird es Zeit, Marlene über den Tod meiner Mutter aufzuklären; ich kann es nicht, tun Sie es!"

Daß Professor Stahl und Marlene sich liebten, wußte der Doktor seit jenem Morgen, an dem ihm sein junger Chef die Kranke zur alleinigen Behandlung übergeben hatte.

„Sie ist mir das Liebste auf der Welt, Merten, vergessen Sie es nicht! Nur ein widriges Geschick hindert unsere Verbindung. Marlene soll sich nicht aufregen. Darum meide ich ihre Nähe. Sagen Sie ihr, ich sei verreist. Auch die Schwestern haben sich darnach zu verhalten."

Marlene fragte nie nach ihm. Sie wußte, daß er ihr Leben geretet hatte, und glaubte nicht an sein Verreistsein.

Der Fluch ihrer Mutter war es, der ihn ferne hielt. —

Sie hätte unter diesen Verhältnissen schwer gelitten, hätte ihr nicht die Mutter selbst ein kleines Pflänzlein in das Herz gesetzt, — die Hoffnung!

„Ich muß heim, Marlene, zu Tante Lore," hatte sie ihr gesagt. „Sie erträgt die Angst um dich nicht allein. Frage nichts und warte geduldig."

Und Marlene wartete. Mit den zunehmenden Kräften wurde ihr die Geduld immer schwerer. Die Sehnsucht nach Hansjörg wuchs. Sie hätte manchmal am liebsten laut nach ihm gerufen.

Heute leuchtete diese Sehnsucht übermächtig aus ihrem Gesichtchen. Doktor Merten war ein feiner Menschenkenner.

Die Sehnsucht nach der Mutter galt in erster Linie wohl dem Geliebten?

Der einsame, ernste Mann inmitten seiner Arbeit und dieses süße, liebreizende Geschöpf, — wie gut würden sie zusammenpassen!

„Prinzeßchen, haben Sie nie daran gedacht, daß es für die arme, lahme Frau das Beste wäre, wenn sie unser Herrgott zu einer tiefen, guten Ruh' heimholen wollte?"

Die Augen Marlenes füllten sich mit Tränen.

„Ja, o ja! Nur Hansjörg würde einsam sein, — so einsam! — Sie muß wohl viel leiden?"

„Jetzt nicht mehr, Kind!"

Marlene setzte sich in ihrem Bette auf.

„Sie ist tot?"

Doktor Merten faßte die kleinen Hände, die wie sturmscheue Vögelchen herumirrten.

„Professor Stahl läßt Ihnen sagen, Sie möchten seiner Mutter die Ruhe gönnen. Sie starb mit einem großen Glück im Herzen."

„Ist der Herr Professor — sehr traurig?"

„Mein Gott, Prinzeßchen, die Mutter zu verlieren ist nicht leicht. Er ist aber so in Anspruch genommen, daß er nicht viel denken kann. —"

„Das ist gut!"

Zutraulich fragte sie weiter: „Seit wann ist Frau Stahl tot?"

Er dachte ein wenig nach.

„Es geht in die fünfte Woche!"

„Und so lang bin ich schon hier." —

Sie versank ins Nachdenken.

„Ich möchte gerne den Herrn Professor sehen."

Doktor Merten schwieg.

„Sie müssen es ihm sagen, lieber Doktor!"

„Gut, Prinzeßchen, sobald er heimkommt."

Sie schüttelte den Kopf.

„Er ist hier, ich weiß es!"

„Ei, was Sie nicht sagen!"

Doktor Merten versuchte zu scherzen. Vor ihrem großen, traurigen Blick verstummte er. Rasch verabschiedete er sich. —

Am Schluß der Visite suchte Doktor Merten seinen Chef auf. Hansjörg richtete gespannt seinen Blick auf ihn.

„Sie glaubt es nicht mehr, daß Sie fort sind!"

Hansjörg stützte seinen Kopf in die Hände. Wie schwer wurde es ihm, nicht zu Marlene zu eilen!

Er fürchtete für ihre zarten Kräfte. Auch wollte er das Vertrauen rechtfertigen, das Frau Kron in ihm gesetzt hatte, als sie heimfuhr.

„Ich lasse Ihnen mein Kind zurück, Herr Professor, behüten Sie es mir gut!" hatte sie zu ihm gesagt.

Sie hatte seiner Mutter verziehen. Es war viel und er dankte es ihr aus ganzer Seele.

Wenn es aber über ihre Kräfte ging, in eine Ehe mit Marlene und ihm zu willigen, — durfte er sie alle in neue Kämpfe stürzen.

Sprach nicht das Fernbleiben Frau Krons dafür, daß sie keine Gemeinschaft mit ihm wünschte? Sie ließ ihr Kind allein, um ihm nicht zu begegnen.

Ein bitterer Zug grub sich um seinen Mund. Dann sagte er:

„Heute kommt mein Freund zurück. Ich werde ihn zu Marlene schicken!" —

Ein paar Stunden später saß Hansjörg Michl Altmann gegenüber.

„Jetzt leg los, was hast du erfahren?"

„Marlene ist das Opfer eines heimtückischen Überfalles geworden."

„Wieso?"

„Die Ployos schoß auf sie."

Hansjörg war sprachlos. Endlich stieß er hervor:

„Verruchtes Scheusal!"

„Nicht urteilen, Hansjörg! Tote richtet man nicht."

Das Entsetzen verstärkte sich in ihm.

Altmann erzählte dem Freunde der Reihe nach das Vorgefallene.

„Um Gotteswillen, Michl, dann bin ich ja die Ursache zu Marlenes Verletzung!"

Er war ganz verstört.

(Fortsetzung folgt.)